meininger reaktion ++

walter bergmoser

ausstellung 30.10.2005 – 23.4.2006
schloss elisabethenburg, meininger museen

the reaction-time of an ant is similar to the one of humans, i am just assuming so ...

die reaktion einer ameise ist der eines menschen vergleichbar, behaupte ich jetzt einfach mal so ...

vorwort / preface: winfried wiegand, museumsdirektor

meininger reaktion

unter dem titel „meininger reaktion“ führte eine gemeinsame sonderausstellung installationen und fotografien von juliane stiegele aus augsburg und walter bergmoser aus weimar für einige monate in den meininger museen zusammen. die im in- und ausland bereits mehrfach mit den ausdrucksmitteln installation, fotografie, performance oder objekt- und videokunst in die öffentlichkeit getretenen künstler fügten damit ihren bisherigen projekten ein weiteres hinzu, das mit sehr viel hintersinn behaftet, den rezipienten sicher einiges abverlangte.
die meininger museen als austragungsort, besonders der galeriebereich in der mittleren etage der barocken schlossanlage „elisabethenburg“, stand bei diesem unternehmen im blickfeld der beiden akteure. nicht nur stätte der präsentation lieferte er ihnen auch ausschlaggebende impulse und inspirationen für die realisierung ihrer exposition. dabei kristallisierte sich eine auseinandersetzung mit dem thema sammeln und bewahren heraus, zwei der kernaufgaben der meininger museen wie der museumsbranche überhaupt. mit ihren künstlerischen arrangements, die auf mehrere stationen verteilt, eine art kunstweg durch den gesamten galeriebereich bildeten, zielten die beiden künstler immer wieder auf sinn und zweck dieser beiden tätigkeitsfelder ab, was sie auch zu aussagen von elementarer tragweite führte.
konservatorische regelungen und bestimmte erwartungshaltungen der extra wegen eines unverstellten schlosserlebnisses gekommenen besucher gaben für die umsetzung der ausstellung, die strukturierung ihrer gesamtheit wie auch die gestaltung ihrer einzelnen abschnitte zweifellos einschränkungen vor. dennoch stellte die vorhandene museumssituation aber ein umfeld dar, das historisch gewachsen museale authentizität garantierte und - wie von den künstlern konzeptionell vorgesehen - eine gewisse einbeziehung von diversen schlossinterieurs und ausstellungsstücken des museums in ihr vorhaben ermöglichte.
obwohl die künstler in der aufbauphase ihrer ausstellung von großer umsicht und sensibilität geleitet wurden und mit ihren installationen massive störzonen im existierenden museumsrundgang vermieden, löste ihr agieren zwischen den gemälden, möbeln und kunsthandwerklichen exponaten aus mehreren kunstepochen bei einem teil der museumsbesucher unverständnis und ablehnung aus. ganz anders auf der gegenseite, wo gelobt und dankbar angenommen wurde. für die besucher, die sich hier positionierten, gipfelte das erzeugte zusammenspiel von musealer wirklichkeit und individuellem gestaltungsvermögen und damit auch von alter und neuer kunst in einem museumserlebnis von anregender und nachhaltiger wirkung.
wenn auch von vornherein ein gespaltenes meinungsbild als resonanz auf dieses projekt nicht auszuschließen war, haben sich die meininger museen darauf eingelassen und es gerne in ihr veranstaltungsprogramm integriert. nicht nur ein wagnis ging mit dieser ausstellung auch das bestreben einher, aus der perspektive des außenstehenden das thema museum zu beleuchten. für die einen kein akzeptables angebot, hat diese vorgehensweise bei den anderen neue zugänge zu diversen museumstypischen alltäglichkeiten geöffnet. so war mit dieser sonderausstellung von juliane stiegele und walter bergmoser tatsächlich eine meininger reaktion verbunden, spannungsvolle akzente in den ausstellungsbereichen der meininger museen hatten die beiden künstler ohnehin gesetzt.

winfried wiegand

meininger reaction

a joint special exhibition of installations and photographs with the title “meininger reaction” has brought juliane stiegele from augsburg and walter bergmoser from weimar together for a few months in the meininger museums. the artists, who have been present in the public eye domestically and abroad, with expressional forms of installation, photography, performance or object and video art, have added another project to their resume that is loaded with a deeper meaning, which surely demands a good bit on the part of the recipients.
the meininger museums as a the venue were the focus of the undertaking for both players, especially the middle storey of the baroque castle complex “elisabethenburg”. it was not only the site of their presentation, but also a source of crucial impulse and inspiration for the realisation of the exposition. an examination of the theme of collecting and conserving crystallises, two of the core functions of the meininger museums, just as of the entire museum branch. with their artistic arrangements, which form a sort of art pathway spread out amongst several stations throughout the gallery area, both artists targeted the whole purpose of these two fields of activity, which led to statements of basic importance.
conservatory requirements and certain expectations of the visitor, who came all this way especially for an unaltered castle experience, limited the implementation of the exhibition, the structuring and as a whole, as well as for the design of the individual sections. the existing museum situation did, however, still represent an environment that guarantees historically based museum authenticity and – as conceptionally planned by the artists – made a certain incorporation of diverse castle interiors and exhibition pieces from the museum possible in their project. although the artists demonstrated greatest care and sensibility during preparation for the exhibition, also by avoiding massive disruptive areas in the existing museum tour, their actions between craft exhibits from several art epochs still caused a lack of understanding and rejection from a portion of the museum’s visitors. by others the reaction was just the opposite; accepted with praise and thanks. the interaction between museum-like reality and individual creative ability, the old and new artwork, culminated in a museum experience with a stimulating and lasting effect for the visitors who positioned themselves here.
even though it was clear from the beginning that the potential for a divided opinion as resonance to the project could not be ruled out the meininger museums still took the chance and gladly integrated it into its schedule of events. it was not only a new venture, but also the attempt to illuminate the topic of the museum from the perspective of the outsider. for some an unacceptable offering, for others a process, which opened new doors to typical museum everyday life. in such a manner a meininger reaction was really connected to the special exhibition from juliane stiegele and walter bergmoser. at any rate both artists had created a new, exiting focus in the exhibition areas of the meininger museums.

winfried wiegand

meininger reaktion ++

einführung / introduction: dr. kai uwe schierz, kunsthalle erfurt

freundliche übernahme

zwei menschen starren uns gespannt an: sie sitzend im nylon-kittel und mit lockenwicklern im haar, er stehend in jogging-hose und feinripp-unterhemd – ein gealtertes paar. sie isst irgend etwas von einem brettchen, auf das sie jedoch nicht weiter achtet; er hält eine geöffnete bierflasche in der rechten, eine fernbedienung in der linken hand, die er zu uns betrachtern hin hebt. offensichtlich eine spannende szene im fernseh-abendprogramm, vermutlich will er die lautstärke höher regeln (ein gewollter programmswitch kommt bei dem gesichtsausdruck eigentlich nicht in frage). mann und frau vor der heimischen glotze, man fühlt sich zu hause, lässt sich so richtig gehen. unterschichten-feierabend – scheinbar keines der gängigen klischees zum thema wird ausgelassen auf dieser großformatigen fotoarbeit von walter bergmoser. nur einige details stimmen nicht recht: so die edel gepolsterten und aufwändig beschnitzten lehnstühle, die noch dazu wie thronsessel auf einem podest stehen (neben einigen bierflaschen), und der vielfigurige alexander-bildteppich im hintergrund, von dem wir nur einen ausschnitt sehen können, aber doch vermuten, dass er sehr groß sein muss. also nichts für eine standard-wohnung mit din-deckenhöhe zweimeterfünfzig.

das missverhältnis zwischen herrschaftlichem ambiente und ihren nutzern tritt zwar nirgends derartig offensichtlich zu tage wie in dieser szene, es bestimmt jedoch die gesamte fotografische serie, welcher walter bergmoser den titel „das museum – mein zuhause“ gegeben hat. zu sehen sind u.a. musiker (mit synthesizer und e-gitarre in einem klassizistischen kabinett mit edlen holzintarsien stehend), kartenspieler (auf feinsten seidenpolstern im restaurierten rokoko-ambiente sitzend), ein meditierender (vor einem großen venus-gemälde des flämischen manierismus) und ein schmalhans-, küchenmeister’ im biedermeier-stübchen. nicht unerheblich ist dabei, dass immer wieder der künstler selbst in den verschiedenen rollen posiert, allein oder neben seinen mitspielern. so richtig privatissimo wird es, wenn wir ihm in unterwäsche vor einer kaminverkleidung mit spiegel zusehen können, wie er sich die haare aus der nase zupft, oder mit heruntergelassenen hosen auf einem schrank-klosett, natürlich tür weit offen und zeitung lesend.

walter bergmoser ist kein fotograf, der dinge oder ereignisse mit der kamera gleichsam ‚straight’ aufnimmt, nur um sie uns informierend, dokumentierend oder ästhetisierend vor die augen zu stellen. er ist auch nicht an vordergründig ‚schönen’ fotografischen bildern interessiert, obwohl sämtliche arbeiten der serie „das museum – mein zuhause“ in klassischer manier komponiert, professionell ausgeleuchtet und mit einer mittelformatigen stativkamera aufgenommen wurden. als konzeptkünstler bedeutet ihm das fotografische medium vielmehr eine von mehreren möglichkeiten zur umsetzung bestimmter, thematisch in komplexere zusammenhänge der analyse von kunst und welt eingebundener projekte. in unserem fall heißt das projekt „meininger reaktion“ und die serie ist bestandteil verschiedener interventionen des künstlers in den musealen raum des schlosses elisabethenburg der meininger museen. das zugespitzte der scheinbar alltäglichen szenen in den schlossräumen verrät uns betrachtern schnell, dass es sich dabei um inszenierungen handelt, um szenische akte der aneignung von räumen, möbeln und entsprechenden wohnfunktionen für bzw. durch die kamera. unerwartetes prallt aufeinander – lässt uns stutzen und sinnieren: diese räume passen nicht zu ihren nutzern, die in den interieurs konservierte museale zeit nicht zur gegenwart der akteure. wir sehen aber auch die lust dieser akteure am eigenen spiel; die lust an der besetzung tabuisierter zonen, an der verletzung von konventionen, an der subjektiven wiederbelebung verschiedener

kulturgeschichtlicher kulissen, welche ein schloss wie jenes in meiningen ja zur genüge bietet. doch wäre wenig gewonnen, bliebe es bei dieser lust an grenzüberschreitungen. das in den bildern solcherart vereinte unvereinbare provoziert vielmehr fragen grundsätzlicher natur: nach den verschiedenen zeitebenen, welche die räume eines solchen schlossmuseums repräsentieren (und konservieren), und ob es für sie eine art gegenwart geben kann; fragen nach ihren funktionen, ihren inhalten, ihren ursprünglichen und ihren heutigen nutzern: letztlich fragen nach der genese von ästhetischen objekten. wie wird aus einem schloss ein museum, aus einer tür, einem sessel oder einer vase jeweils ein kunstgegenstand mit inventarnummer?

das meininger schloss elisabethenburg zeigt sich auch heute noch als gelebtes konglomerat zwischen barock und gründerzeit, repräsentativem absolutismus und bürgerlicher gemütlichkeit. von raum zu raum durchschreitet man ganze zeitalter. wer zog auf dieser zeitachse den schlussstrich? was man sich heute kaum noch vorstellen kann: wie sah der ganz gewöhnliche wohnalltag in diesen fluren, sälen und gemächern aus? wie ist es zu dieser stille gekommen, die kein uhrenticken mehr gliedert (dafür der rhythmus der öffnungszeiten des museums)? wer hat zu welchem zeitpunkt und mit welcher begründung die uhren angehalten? oder sind vielleicht allmählich die historischen teile des weitläufigen baus in einen dornröschenschlaf gefallen, während die adeligen standespersonen und ihr personal die modernisierten räume noch bewohnten/ belebten? bedeutet der stillstand der uhren folgerichtig auch bewegungslosigkeit? das museum als bild, als still-leben, als objekt der reinen anschauung. walter berg moser scheint das einerseits wörtlich genommen und inszenatorisch-fotografisch umgesetzt zu haben. doch nein: er hat es ja gerade durchbrochen, das stille leben der räume und flure, wenn auch nur spielerisch, betrieben bei nacht mit dem wachpersonal des komplexes, und für den moment des auslösens der kamera.

im titel der serie schwingt schließlich ein weiteres moment mit: mein zuhause. es ist vordergründig eine frage nach den besitzverhältnissen derartiger immobilien. man kann sie jedoch in juristischer wie auch geistiger hinsicht beantworten. während das „mein“ im juristischen sinne ein spiel bleibt, macht es im geistigen sinne ernst. die akteure der fotografien betreiben in diesem sinne eine fröhliche an-eignung musealisierter räume und funktionen, indem sie in einen dialog eintreten, fragen stellen, hypothesen formulieren: so könnte es (gewesen) sein, das schloss als zuhause, das museum als zuhause. ein schlossmuseum erwacht immer nur in so weit aus seinem konservatorischen dornröschenschlaf, wie wir es – geistig – benutzen, als genuinen ort der historischen und kulturellen auseinandersetzung, der frage nach der eigenen position und relation zu all dem, was man sieht und vorfindet. dieser art ist die benutzung, die walter bergmoser in seiner fotografischen serie „das museum – mein zuhause“ vorführt.

und nicht nur hier: in einem bestimmten saal lässt er seine „reaktionsgläser“ schweben – mit kleinen sammelstücken aus der eigenen arbeit und derjenigen der museumsrestauratoren, nicht zuletzt mit aufgesammelten blättern aus dem park, die der herbstwind während der aufbauarbeiten freigegeben hat. hier wird das sammeln selbst zum gegenstand der befragung, ein eigentlich verzweifelter akt des aufbäumens gegen das all-gebot der vergänglichkeit alles gewordenen. dass ein blatt vergeht, ist uns allen begreiflich; aber ein schloss mit all seinem inventar? man muss nur die zeitspannen erweitern und versuchsweise nachblättern, was von den mesopotamischen oder ägyptischen oder aztekischen palästen geblieben ist bis zum heutigen tage (um nur willkürlich einige beispiele zu zitieren), dann wird man

die frage, bezogen auf unser schloss, nicht mehr ganz so selbstverständlich mit „niemals“ beantworten können. die kleine exemplarische sammlung und ausstellung von handlungs-resten und in schönheit verstorbenen blättern durch den künstler, so lapidar diese geste uns erscheint, kann derartige fragen provozieren. (diese sind dann nicht mehr lapidar.) wie sieht unser bewusstsein von der sache nach diesem kleinen eingriff aus? gibt es eine verantwortung für das bewahrenswerte? gibt es ein recht (des gewordenen) auf vergehen? was ist dann die rolle des konservators und des restaurators?

in gewisser weise konserviert hat walter bergmoser hunderte kleiner fotografischer abbilder, die er von sämtlichen objekten anfertigte, deren er im schlossmuseum ansichtig und habhaft werden konnte, indem er sie jeweils in kleine kunststofftütchen einschweißte. nun liegen sie zuhauf, luftdicht verpackt. natürlich weiß jeder restaurator, dass genau dieser kunststoff die beste garantie bildet, chemische prozesse in gang zu setzen, die den verfall der belichteten und entwickelten fotopapiere beschleunigen. die gewisse weise, in der bergmoser seine ansammlung „mein museum“ konserviert, kann also nur anschaulicher natur sein: es sieht so aus, als ob ... das reicht jedoch völlig aus, um wiederum ein inneres fragen in gang zu setzen: z. b. nach dem sinn einer solchen bestandsaufnahme, nach ihrer vollständigkeit (wann ist sie wirklich vollständig?) bzw. ihrer auswahl (wer wählt aus, nach welchen kriterien?). der künstler veranschaulicht also strategien und handlungsprobleme des musealisierens; sein „museum“ ist eigentlich seine frage ans museum. es sind keine unerheblichen fragen, schließlich berühren sie unser kulturelles gedächtnis und damit den kern unserer kulturellen identität.

hier und anderswo im schloss findet walter bergmoser möglichkeiten der geistigen auseinandersetzung, was ja bedeutet: ein sich-subjektiv-in-beziehung-setzen mit dem vorgefundenen, das er belebt, indem er es sich geistig an-eignet, ernst nimmt, für befragenswert hält. das ist seine meininger reaktion. (in abwandlung eines zentralen satzes von richard rorty – „die welt spricht überhaupt nicht, nur wir sprechen.“ könnte man formulieren: die welt fragt auch nicht. nur wir haben die fähigkeit und möglichkeit zu fragen.)

zum schluss noch einmal zurück zum anfang: der mann im feinripp (herr bergmoser) neben der frau in kittelschürze hält eine fernbedienung in der hand, die er auf ein imaginäres tv-gerät – und/oder die betrachter der fotografie – richtet. vielleicht bedeutet seine bewegung also doch „programmswitch“ und meint uns.

kai uwe schierz

friendly takeover

two people gaze at us as if mesmerised: she sits in a nylon gown and has rollers in her hair. he stands in jogging pants and a fine rib undershirt – an older couple. she eats something from a silver platter but gives it no further mind, he holds an open beer bottle in the right hand and a remote control in the left, which he lifts to us, the observers. obviously a thrilling scene on the television evening programme, most likely he wants to raise the volume (a desired programme switch doesn’t seem possible considering his facial expression). man and wife in front of the living room box, you feel at home, let down your hair. underclass – knocking-off time – apparently none of the usual clichés on the topic remain untouched in this large-format photography from walter bergmoser. only a few details don’t quite seem to fit: such as the fine upholstered and elaborately carved elbow chairs that are, in addition, standing on a podium like royal chairs (next to several beer bottles), and the multi-figure alexander mural tapestry in the background, from which we only see a section, but guess that it must be very large. so nothing for a standard apartment with the din ceiling height of two and a half metres.

the misunderstanding between stately ambient and its users does not appear as dead obvious anywhere else as in this scene, but it determines the atmosphere of the whole photographic series, which walter bergmoser gave the title “the museum – my home”. on display are also, among others, musicians (with synthesizer and electric guitar standing in a classicist cabinet with noble wooden inlays), card players (sitting on the finest silk upholstery in restored rococo ambient), a meditating man (in front of a large venus portrait from the flemish mannerism) and a bare cupboard in a biedermeier sitting room. it is also worth mentioning that the artist himself poses in the diverse roles, alone or along with his co-players. it really becomes privatissimo when we can observe him in his underwear in front of chimney cladding looking into a mirror as he plucks hair from his nose or with dropped pants sitting on a water closet, of course with the door wide open and reading the newspaper.

walter bergmoser is not a photographer, who quasi records things or events ‘straight’, just to present it to us in an informative, documented or aesthetic manner. he is also not primarily interested in “beautiful” photographic images, although all of his works in the series “the museum – my home” are composed in a classical manner, professionally illuminated and taken with a middle-format tripod camera. as a concept artist the photographic medium means for him one of many possibilities for the implementation of certain, thematically in complex relationships of analysis of art and world-integrated projects. in this case the project is called “meininger reaction“ and the series is a part of diverse interventions of the artists in the museum spaces in the castle elisabethenburg of the meinigen museums. the overstatement of the seemingly everyday scenes in the rooms of the museum lets us quickly in on the fact that it is staged, scenic acts of accepting the spaces, furniture and respective living functions for and through the camera. the unexpected collides with itself – gives us the opportunity to reflect: this spaces don’t fit to their users, the players from today are out of place in the conservative museum time period interiors. however, we also see the desire of the players for their own game, the desire to enter a taboo zone, to infringe on social conventions, the subjective revival of diverse culturally historical settings, of which a castle such as in meiningen has plenty to offer. it still wouldn’t make much of a difference, though, if it were to remain simply the desire to cross these boundaries. the unity of the incompatible in the photos rather provokes questions of a fundamental nature: about the

different time periods that the spaces of such a museum represent (and conserve), and if there could be a sort of present for them; questions about their functions, their contents, their original and current users: finally questions about the genesis of aesthetic objects. how does a castle become a museum, how does a door, chair or vase turn into a piece of art with an inventory number?

the meiningen castle elisabethenburg presents itself even today as a living conglomerate between baroque and wilhelminian style, representative absolutism and middle-class cosiness. one crosses over entire time periods from room to room. who ruled off this time axis? although difficult to imagine today: what was the normal daily living like in these hallways, halls and splendid rooms? what lead to this silence, which is no longer paced by the ticking of a clock (instead the rhythm of the museum's opening hours)? who stopped the clocks when and for what reason? or did the historical parts of the spacious building fall gradually into its sleeping beauty rest while the noble person of rank and their personnel lived in the modernised rooms? does the standstill of the clocks consequentially also mean lack of movement? the museum as an image, as still life, as an object to be simply viewed. on the one hand, walter bergmoser seems to have taken it literally and implemented it photographically-staged. but no: he has just opened it up, the silent life of the spaces and hallways, even if only playfully, at night with the cleaning personnel from the complex, and for the moment of the camera release.

in the title of the series another moment ultimately resonates: my home. it is ostensibly a question pertaining to the relation of ownership of such real estate. though it is possible to answer it in a legal and intellectual manner. while "my" in a legal sense remains imaginary, it is serious in an intellectual sense. the players in the photographs are in this sense taking part in a cheerful acquisition of the museumified spaces and functions by beginning a dialogue, asking questions, formulating hypotheses: this is what it could (have been)/ be like, the castle as a home, the museum as a home. a castle museum is always only awakened from its sleeping beauty rest as long as we use it – intellectually - , as a genuine place of historical and cultural examination, the question of one's own position and relationship to all that we see and find. this is the manner of use that walter bergmoser presents in his photographic series "the museum – my home".

not only here: in a certain hall he lets his "reaction tubes" hover – with a small collection of pieces from his own work and that of the museums restorers, not to mention leaves collected from the park, which the autumn wind blew free during preparation work. here collecting itself becomes the object of the questioning, actually a desperate act to rebel against the all-commanding perishability of all that is made. it is not difficult to imagine that a leaf decays and disappears, but a castle with all its inventory? one only needs to extend the time period and attempt to look up what still remains today from the mesopotamian or egyptian or aztec palaces (just to randomly cite a few examples). then one can no longer so certainly answer the question with reference to our castle by saying, "never". the small exemplary collection and exhibition from activity remnants and beautiful dead leaves from the artists, as succinct as the gesture may appear, can provoke these kinds of questions. (they are then no longer succinct.) how does our awareness of the matter appear after this small intervention? is there responsibility for that conservation of value? is there a right (of being) to decay? what is in that case the role of the conserver and restorer?

in a way walter bergmoser conserved hundreds of small photographic images, which he prepared of all the objects in the museum that he could get a hold of by sealing each of them in small plastic bags. they now lie in piles, vacuum-packed. naturally every restorer knows that this plastic is the best guarantee for getting the chemical processes started, which accelerate the decay of the exposed and developed photographic paper. the manner, in which bergmoser conserves his collection "my museum" can, therefore, only be of a depictive nature: it looks as though ... it is perfectly enough to start inner questioning: for example, on the meaning of such an inventory, its completeness (when is it really complete?) or its selection (who selects and based on which criteria?). the artist demonstrates therefore strategies and problems in dealing with museumification; his "museum" is actually his question directed at the museum. they are not irrelevant questions, after all they deal with our cultural recollection and as such with the core of our cultural identity.

here and elsewhere in the castle walter bergmoser finds opportunities for intellectual examination, which means: subjectively setting oneself in relationship with the given situation, so that it is revived by intellectually acquiring it, taking it seriously, questioning it. this is his meininger reaction. (by modifying a central sentence of richard rorty – "the world doesn't speak at all, only we speak", one could say: the world also doesn't ask. only we have the ability and potential to ask.)

finally, returning once again to the beginning: the man in the fine rip shirt (mr. bergmoser) next to the woman in a gown is holding a remote control in his hand, which he aims at an imaginary television – and/or the beholder of the photography. perhaps his gesture does mean "programme switch" and he means us.

kai uwe schierz

mein wohnzimmer
my living room

mein fitnessraum
my fitness room

mein bad
my bathroom

meine küche
my kitchen

mein meditationsraum
my meditation room

meine toilette
my toilet

mein garten
my garden

das museum_mein zuhause

die ersten gedanken zu diesem projekt entstanden aus dem wunsch, für einen begrenzten zeitraum das museum als künstlerischen lebens- und wohnraum zu beziehen. dies war aus verständlichen gründen nicht möglich. jedoch entwickelte sich daraus für mich die idee zu dem projekt „das museum - mein zuhause“.
mit dem mittel der fotografischen inszenierung wurden die einstmals bewohnten räumlichkeiten, heute mehr als „heilige hallen“ fungierend, zumindest für einen moment in eine lebens- und wohnwelt rückverwandelt.
ausgehend von den impulsen des jeweiligen raumes und seiner objekte wurden verbindungen zu tätigkeiten des alltags hergestellt, der raum und seine objekte erhielten andere bezüge, wurden belebt. in dem musealen kontext wirken die alltagstätigkeiten oft bizarr und fordern zugleich manchmal ein lächeln ab.
es kommt etwas in das museum zurück, was einstmals sein ausgangspunkt war: das leben in und mit der umgebung.
unter hilfreicher beteiligung des wachpersonals wurde in nachtschichten gearbeitet, da der museumsbetrieb nicht gestört werden sollte. die anfänglichen berührungsängste mit dem sicherheitsdienst wurden schnell abgebaut und auf diese art wurden sie zu neuen mitbewohnern in „meinem schloss“.
die meisten wohnsituationen waren zwar zuvor angedacht und entsprechend umgesetzt worden, aber einige bildideen des „ganz normalen alltags“ entstanden aus der arbeit vor ort. zum einen weil die ursprüngliche idee sich manchmal nicht umsetzen ließ, zum anderen weil neue örtlichkeiten entdeckt wurden, wie zum beispiel die versteckte toilette.

an dieser stelle möchte ich mich bei tobias adam für die hilfreiche unterstützung bei der fotografisch-technischen realisierung der inszenierungen bedanken.

the museum_my home

some of the first ideas concerning this project were derived from the wish to inhabit this castle for living and art, but it was very soon clear that this is not possible for reasons, which are understandable. this was, however, the starting point for the idea for the project “the museum-my home”
with the possibilities of staged photography the “holy halls” of a museum became my home. at least for a moment the former daily life had been revived.
the rooms and their objects or pictures gave the impulse for the field of daily life i wanted to show. through this they acquired a different reference. sometimes they are bizarre sometimes they cause a smile.
the museum regains something that it has lost, which was once the starting point: daily life in and with the surroundings.
so as not to disturb the regular museums business we started working and taking pictures in nightshifts. the reservations of the security personnel soon shifted to activity and with their knowledge and help some new ideas came into being. they became my roommates. the nights also made some crossovers possible which would have been difficult to achieve during the day.
some staged situations were already planned and often realised as such, others were created by the situation of “the daily life” on-site, such as the hidden toilette.

at this point i would like to give special thanks to tobias adam for his help in the technical-transformation process.

mein musikzimmer
my music room

mein spielzimmer
my gambling hall

mein salon
my saloon

mein foyer
my foyer

mein schlafzimmer
my sleeping room

so the next project will be an elephant, maybe a horse ... okay a bird ... an ant

or the fish will fly

also das nächste projekt wird ein elefant, naja vielleicht ein pferd ... eine ameise

oder die luft bekommt ein schloss

reaktionsgläser

reaktionsgläser
sammeln und bewahren_eine reaktion

sammeln und bewahren sind zwei wichtige aspekte im aufgabenspektrum des museums.
reagenzgläser werden im labor für chemische reaktionen verschiedener stoffe verwendet. man beobachtet daran veränderungen, vorgänge, zeitabläufe - reaktionen. ähnliches passiert im großen stil mit den musealen objekten in auseinandersetzung durch den besucher oder den ablauf der zeit.
die platzierung der reagenzgläser im raum zielt durch teilweises verdecken bewusst auf eine interaktion mit den im raum befindlichen objekten als reaktion auf vorhandenes, reaktionen auslösend.
in den gläsern befinden sich objekte, die zum teil aus meiner eigenen fotografischen sammlung stammen, aber auch objekte die als abfallprodukte des arbeitsprozesses entstanden (z. b. kaputte reagenzgläser). hinzukommen materialien aus der textilwerkstatt des museums, sowie reste alter museumsprogramme, zurückgelassenes, im museum gefundenes u.v.m. ebenso wurde der herbst, der mich mit seinen wunderbaren farben beim aufbau begleitete, mit seinen bunten blättern museal eingefangen und bewahrt.
erstaunlicherweise löste diese für mich sehr stille und ästhetische installation die heftigsten - auch negativen - reaktionen bei einzelnen besuchern aus.

reaction tubes
collecting and conservation_a reaction

collecting and conserving are the daily business of a museum. test tubes are usually used in laboratories for chemical reactions of different compounds. they are for observing changes, developments, timelines - reactions. similar proceedings on a large scale are happening with the objects of an museum in the context with the visitor or the timeline.
the placement of the test tubes in the showroom is a confrontation. it's an interaction between the old and the new and the visitor.
the tubes contain objects which are partly from my own photographic collection, partly they are by-products of the fabrication process (for example, broken test tubes). some objects are used for restoration in the textile workshop, others are simply leftovers found in the museum.
the beautiful autumn which accompanied me during the construction of the exhibition is also represented through the collected leaves.

amazingly, this (in my opinion) very calm and aesthetic installation provoked the sharpest - also negative - reactions among the visitors.

mein museum_eine verdichtung

alle bilder, objekte, skulpturen des museums, die in den zwei ausstellungsstockwerken betrachtet werden können, wurden abfotografiert. die über 600 bilder wurden in plastikbeuteln eingeschweißt. in der ausstellung befindet sich das museum – quasi als konzentrat – in einem raum: bewahrt, verpackt, gesichert, veröffentlicht.

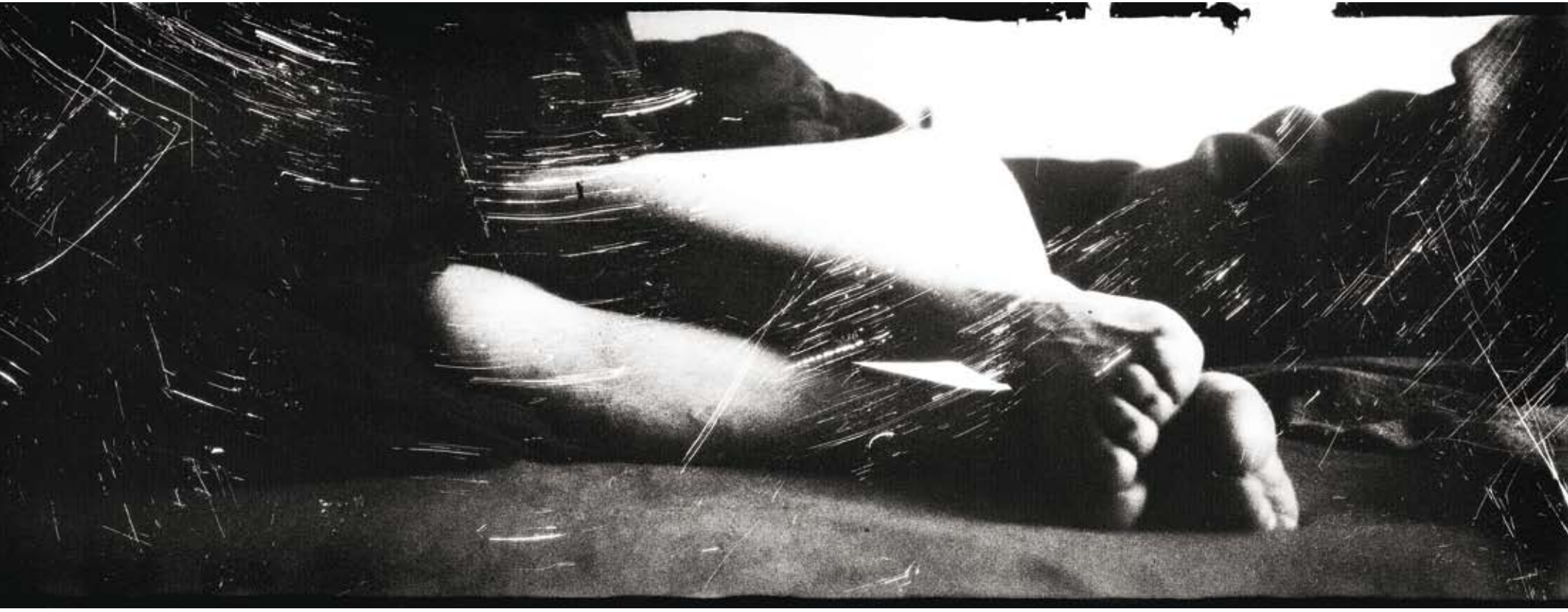
sammeln und bewahren als grundlegende museale aufgaben wurden in dieser installation durch die zusammenführung der objekte, die strukturierte anordnung der behälter und die konservierungstechnik des einschweißens versinnbildlicht.

my museum_a consolidation

all images, objects and sculptures, which are shown in the exhibition spaces of the museum, had been photographed. over 600 images had been shrink-wrapped, the bags had been filled with air. the whole museum as a concentrate. conserved, packed, secured, published.

collecting and preserving as a basic task of a museum. all this is now consolidated through the structured presentation and the technique of conservation.

floating moments



floating moments

im schwebezustand - so könnte der zustand beschrieben werden, der sich manchmal einstellt, wenn man durch museale räume wandert und in die geschichte der gezeigten objekte, bilder abtaucht.
einerseits befindet man sich fest auf dem boden, (gerade im museum wird man sich oft des lauten quietschens von gummisohlen bewusst), anderseits ist man gar nicht so in der realität, sondern der geist, die seele wandert mit den bildern. die fantasie wird angeregt und erzählt einem eigene neue geschichten zu den objekten - im schwebezustand eben.
davon ausgehend wurden in den vorhandenen räumlichen kontext neue fotofgrafische elemente eingebracht, die ihrerseits eigene geschichten enthalten und in interaktion mit dem vorhandenen neue blickwanderungen und erzählungen auslösen.

der bilderzyklus „floating moments“ entstand zwischen 2001 und 2004.

floating moments

a condition of being which becomes sometimes true by strolling through an exhibition and by being absorbed into the stories of the exhibited objects or pictures.
on the one hand one stands on the ground of reality (obviously/ especially in the museum you observe the loud squeaking noise from the rubber soles of shoes), on the other hand your thoughts are very often not in this world, they are wandering with your mind and your soul inspired by the images. your fantasy is triggered and tells its own stories - floating moments.
with this as starting point the new photographic elements, which have their own hi-story, were placed in the given spatial context and trigger new visual paths and narratives as a result of the interaction with the existing environment.

the sequence „floating moments“ was done between 2001 and 2004

an manchen blauen tagen
on certain days

winzige funken von licht
sparkles of light

knisternd wandern meine füße
soft taps of soles

gedanken von eisblumen umwoben
thoughts and weaving iceflowers

das grau ist verloren
the grey is lost

vita

walter bergmoser

1959 in augsburg geboren
einzel- und gruppenausstellungen (auswahl):
im schwebezustand, galerie bautzner69, dresden (2005) > landnahme, galerie kroenebacken, erfurt (2004) > nykyaika-galerie, tampere, finnland (2004) > aorta-galerie chisinau, rep. of moldova (2003) > smooth sound, skc-galerie, belgrad, rep. serbien (2002) > acc galerie weimar (2001) > der leise klang, abraxas/ bbk augsburg (2000) > labirynt, klodzko/polen (1999) > fotofestival in herten (1999) installation in der kirchenruine paulinzella/thüringen (1998) > espace 528, belgo galerie, montreal/canada (1997) > monat der fotografie, goethe-institut, bratislava/slovakei (1996) > 'germany goes turky', taksim sanat galerie, istanbul, türkei (1995) > schattenwandler, galerie licht und schatten, regensburg (1995) > angel cosmos galerie, san francisco (1993) > galerie fra angelico, montreal /canada (1994)
performances (auswahl): how are you doing, abraxas/bbk, augsburg (1998) > ansichten, roxy ulm (1997) > mikado, labyrinth-theater, prag (1996) > condensed light, noh-space, san francisco / black box, münchen (1993/1995) > raumerfahrung, roxy, ulm (1994)

lehrtätigkeit:
1995-2000 dozent für fotografie an der famu, prag (cz)
seit 2000 dozent für fotografie an der bauhausuniversität, weimar

seit 1993 workshops für fotografie in deutschland und im ausland unter anderem: universität für kunst und design, helsink(fi) _hochschule für film und fotografie, prag (cz)_universität für kunst und design, swansea (uk)_fachhochschule für design, darmstadt (de)_kunstakademie, mostar (bo)_fotokunstskole, oslo (no)_universität für kunst und design, turku (fi)_global fotoskole, kopenhagen (dk)

walter bergmoser

1959 born in augsburg
singel and groupexhibitions (examples):
floating moments, gallery bautzner69, dresden, germany (2005) > landnahme, gallery kroenebacken, erfurt, germany (2004) > nykyaika-gallery, tampere, finnland (2004) > aorta-gallery chisinau, rep. of moldova (2003) > smooth sound, skc-gallery, belgrad, rep. serbien (2002) > acc gallery weimar (2001) > der leise klang, abraxas/ bbk augsburg (2000) > labirynt, klodzko/poland (1999) > photofestival in herten (1999) installation in the churchruine paulinzella/thuringia (1998) > espace 528, belgo gallery, montreal/canada (1997) > month of photography, goethe-institut, bratislava/slovakei (1996) > 'germany goes turky', taksim sanat gallery, istanbul, turky (1995) > schattenwandler, gallery licht und schatten, regensburg (1995) > gallery fra angelico, montreal /canada (1994) > angel cosmos gallery, san francisco (1993)
performances (examples): > how are you doing, abraxas/bbk, augsburg (1998) > ansichten, ulm (1997) > mikado, labyrinth-theater, prague (1996) > condensed light, noh-space, san francisco and black box, munich (1993/1995) > raumerfahrung, roxy ulm (1994)

teaching positions:
1995-200 docent for creative photography, famu prague;
since 2000 docent for photography, bauhaus-university weimar

since 1993 workshops in germany and abroad:
university of art and design, helsinki (fi)_university of film and photography, prague (cz)_university of art and design, swansea (uk)_university of art and design, darmstadt (de)_art academie, mostar (bo)_streetlevel gallery, glasgow (sc)_fotokunstskole, oslo (no)_university of art and design, turku (fi)_global fotoskole, copenhagen (dk)

impressum

meininger reaktion ++
ausstellung vom / exhibition from 19.10.05 bis / to 23.04.06
schloss elisabethenburg, meininger museen (2006) meiningen, thüringen
deutschland

museumsdirektor / director
winfried wiegand

meininger reaktion ++
gemeinschaftsaustellung von juliane stiegele (www.juliane-stiegele.de) und walter bergmoser (www.bergmoser.net)
the meininger reaction++
co-exhibition with juliane stiegele (www.juliane-stiegele.de) and walter bergmoser (www.bergmoser.net)

konzeption und installation / conception and installation
walter bergmoser

k a t a l o g
autoren / authors
winfried wiegand, meininger museen
kai-uwe schierz, kunsthalle erfurt
walter bergmoser

buchgestaltung / graphic design
walter bergmoser

übersetzung / translations
angela clincscale, walter bergmoser

fotonachweis / photocredits
walter bergmoser, tobias adam, manfred koch

druck / print
bookwise, münchen, deutschland

600 exemplare (50 handsigniert)
600 copies (50 signed)

isbn.nr.: 3-910114-08-3

© walter bergmoser
meininger museen
© der texte bei den autoren

dank an / credits to
juliane stiegele, tobias adam, andrea jakob, jong keum park, winfried wiegand, katrin neumeister und meiner frau gabriele